

Überhebung der Hoffart

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

92.

*Wer Hoffart liebt und tut sich loben
Und sitzen will allein hoch oben,
Den setzt der Teufel auf den Kloben.¹*

5

- Der macht ein Feuer auf strohernem Dach,
10 Wer auf der Welt Ruhm setzt sein Sach
Und alles tut um zeitliche Ehr;
Dem wird zuletzt nichts andres mehr,
Als daß sein Wahn ihn hat betrogen,
Wie einer baut auf Regenbogen.
15 Wer wölbt auf eine Tannensäule,
Des Anschlag zeigt vorzeitig Fäule;
Wer Ehr und Weltruhm hier begehrt,
Erwart' nicht, daß ihm dort mehr werd.
Manch Narr von Hochmut ist entbrannt,
20 Weil er gekommen aus welschem Land
Und man auf Schulen ihn unterwies
Zu Bononi,² Pavia und Paris
Und zu Hoch-Sien³ in der Sapienz⁴
Und in der Schule zu Orliens,
25 Daß er den Roraffen gesehen hätt
Und Meister Peter von Conniget.⁵
Als ob nicht auch in deutscher Art
Vernunft und Sinn noch sei bewahrt,
Daß man Weisheit und Kunst könnt lehren,
30 Ohn fern auf Schulen sie zu hören.⁶
Wer lernen will in seinem Land,
Der findet jetzt Bücher allerhand,
Daß niemand kann entschuldigen sich,
Er wolle denn lügen lästerlich.
35 Man meinte einstmals, es gab keine Lehre
Als zu Athenas überm Meere,
Darnach man sie in Welschland fand:
Jetzt blüht sie auch im deutschen Land,
Und nichts gebräch uns – wär nicht der Wein,
40 Und daß wir Deutsche *voll* wollen sein⁷
Und hätten gern ohn Arbeit Lohn.
Wohl dem, der hat einen weisen Sohn!
Nicht acht ichs, daß man Wissenschaft
Hoffärtig treibt, nach Vorteil gafft
45 Und will dadurch sein stolz und klug:
Wer weise ist, der kann genug.
Wer lernt um Hoffart nur und Geld,
Der spiegelt sich allein der Welt,
Wie eine Närrin, die sich putzt
50 Und spiegelt und die Welt verduzt,⁸
Wenn sie spannt auf des Teufels Garn
Und läßt viel Seelen zur Hölle fahrn.
Das ist das Käuzlein⁹ und der Klobe,

Wodurch der Teufel sucht nach Liebe,
 55 Und hat geführet manchen hin,
 Der klug sich hielt in seinem Sinn.
 Einst Bileam Balach Rat ersann,
 Daß Israel Gottes Zorn gewann
 Und nicht sollt in dem Kampf bestehn,
 60 Zu dem um Frauen es muß gehen.¹⁰
 Hätt Judith¹¹ sich nicht schön geziert,
 War Holofernes nicht verführt;
 Jesabel¹² strich sich Farben voll,
 Als sie wollt Jehu gefallen wohl.
 65 Der Weise¹³ spricht: »Kehr dich geschwind!
 Der Frauen Blick reizt dich zur Sünd!«
 Denn Närrinnen sind oft so geil,
 Daß sie ihr Antlitz bieten feil
 Und meinen, es soll schaden nicht,
 70 Schauen sie dem Narrn ins Angesicht,
 Doch bringt ein Blick schon auf schlechte Gedank',
 Setzt manchen rasch auf die Narrenbank,
 Der nicht eher wieder heimgegangen,
 Als bis er den Häher hat eingefangen.
 75 Hätt Bersabe¹⁴ ihren Leib bedeckt,
 Sie wäre durch Ehbruch nicht befleckt;
 Nach fremdem Mann hat Dina¹⁵ gegafft,
 Bis sie verlor die Jungfernschaft.
 Eine demütige Frau ist ehrenwert
 80 Und würdig, daß sie werde geehrt,
 Die aber Hoffart nimmt zu Händen,
 Deren Hoffart wird auch nimmer enden,
 Die will auch allzeit vornan dran,
 Daß niemand mit ihr leben kann.
 85 Die größte Weisheit ist auf der Welt:
 Zu tun verstehen, was jedem gefällt;
 Und wenn man das für gut nicht nimmt:
 Zu tun verstehen, was jedem *ziemt*.
 Wer aber Frauen tun will recht,
 90 Sei stärker als ein Kriegesknecht,
 Denn sie erreichen durch Blödigkeit¹⁶
 Oft mehr als wie durch Listigkeit.
 Die Hoffart, die Gott haßt so sehr,
 Steigt stetig auf, je mehr und mehr,
 95 Und fällt zuletzt zu Boden doch
 Zu Luzifer ins Höllenloch.
 Hör, Hoffart, es kommt dir die Stunde,
 Wo du vernimmst aus eignem Munde:¹⁷
 »Was bringt mein Hochmut mir für Freude,
 100 Wenn ich hier sitz in trübem Leide?
 Was hilft mir Geld, Gut, Eigentum,
 Was hilft der Welt Ehr, Lob und Ruhm?
 Es war nichts als ein Schattenspiel
 Und findet bald ein jähes Ziel!«
 105 Wohl dem, der alles dies verachtet
 Und Ewiges allein betrachtet.
 Für einen Narrn ist nichts zu hoch,
 Es fällt mit ihm zum letzten doch,
 Zumal die schändliche Hoffart,
 110 Die hat an sich Natur und Art,
 Daß sie den höchsten Engel stieß
 Vom Himmel fort und auch nicht ließ

Im Paradies den ersten Mann;
Auf Erden sie bestehn nicht kann,
115 Sie muß stets suchen ihren Stuhl;
Bei Luzifer im Höllenpfuhl
Sucht sie sich den, der sie erdacht:¹⁸
Hoffart ist bald zur Hölle gebracht.
Durch Hoffart ward Hagar¹⁹ von Haus
120 Mit ihrem Kind getrieben aus;
Durch Hoffart Pharaos²⁰ verdarb,
Korah mit seiner Rotte starb;
Der Herr ward zürnend aufgebracht,
Als man in Hoffart den Turm²¹ erdacht;
125 Als David ließ aus Hoffart zählen
Das Volk, muß eine Plag' er wählen;²²
Herodes²³ prunkte voll Hoffart,
Als ob sein Wesen göttlicher Art;
Er wollt auch haben göttliche Ehr
130 Und ward vom Engel geschlagen sehr.
Hoffart erniedrigt Gottes Rat,
Demut er stets erhöht hat.²⁴
(770 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/brant/narrens/chap093.html>

¹Ein gespaltener Stock zum Vogelfang, auf den man den Lockvogel setzte. – ²Bologna. – ³Siena. – ⁴In der Weisheit. – ⁵Meter pyrr de Conniget, d. h. Maître Pierre de Conniget, zweideutiger Name eines fiktiven Gelehrten; nach Goedekes Vermutung eine Übersetzung des Peter von Brunndrut, vgl. Anm. 6 zu Kap. 76. – ⁶Im Original: Als ob nit auch jnn tütscher art / Noch wer vernunftt / synn / houbter zart / Do mit man wißheyt kunst möcht leren / Nit not I so verr zuo schuolen keren. – ⁷Das in jener Zeit von italienischen und französischen Schriftstellern oft satirisch dargestellte Nationallaster der Deutschen: Des hat man uns im welschen lant / Die vollen tütschen süw genant (Murner). – ⁸der welt zuo tutz, d. h. zum Anstoß, um Verwunderung oder Verwirrung zu stiften (heute: ver-dutzen); die späteren Ausgaben drucken zu trutz. – ⁹Eine Eule wurde häufig als Lockvogel benutzt. – ¹⁰Vgl. 4. Mose 31, 16 (gemeint ist die Verführung der Kinder Israels durch die medianitischen Weiber). – ¹¹Judith 10 (übrigens eine bemerkenswerte Ausdeutung des Exemplums, da Judith sich schmückte, um ihr Volk zu befreien). – ¹²2. Könige 9, 30 ff. – ¹³Jesus Sirach 9, 8. – ¹⁴2. Samuel 11. – ¹⁵1. Mose 34, 1. 2 (auch hier formt Brant die Erzählung um, da Dina nur die Töchter des Landes sehen wollte). – ¹⁶In der älteren Bedeutung: durch Schwachheit. – ¹⁷Vgl. Weisheit Salomonis 5, 8. 9. – ¹⁸Luzifer soll aus Hochmut gefallen sein. – ¹⁹Vgl. 1. Mose 16, 4-6. – ²⁰2. Mose 5, 2. – ²¹Den babylonischen Turm; vgl. 1. Mose 11, 1-9. – ²²2. Samuel 24, 12 ff. – ²³Apostelgeschichte 12, 21 ff. – ²⁴Im Original: Wer hochfart tribt / den nydert got / Demuot er allzyt gehöheret hat; vgl. Jakobus 4, 6 (1. Petrus 5, 5).